

Zur Zeitbestimmung des Euthydem, des Gorgias und der Republik.

Das Verhältniss, in welchem Plato und Isokrates zu einander standen, hat einen mehrfachen Wechsel durchgemacht, dessen einzelne Stufen durch die Dialoge Phädrus, Euthydem und Gorgias bezeichnet werden. Am Schlusse des Phädrus lesen wir die bekannte, glänzende Prognose, die sich so wenig erfüllen sollte. Am Schlusse des Euthydem will Plato den Isokrates noch eben gelten lassen. Im Gorgias fällt der vernichtende Schlag, der die beiden für immer getrennt hat. — Isokrates hat freilich in der Rede vom Vermögenstausche noch einmal den Versuch gemacht 'den König der eristischen Dialoge', wie er ihn nennt, für sich zu gewinnen. Allein Plato hat mit der ihm eigenthümlichen Konsequenz das einmal gefällte Urtheil für die ganze Folgezeit festgehalten, und überall, wo er später noch einmal auf den einflussreichen Rhetor zu sprechen kommt, geschieht es im Tone vollkommener Verachtung.

Der allmählichen Verschärfung des Konfliktes im Phädrus, Euthydem und Gorgias entspricht auch nothwendig die zeitliche Abfolge der drei Dialoge. Schon allein durch die Schilderung des Isokrates im Phädrus und Euthydem ist es unumstösslich sicher, dass jener der frühesten Zeit der platonischen Schriftstellerei angehört, der Euthydem aber vor den Gorgias fällt. Denn wenn man aus dieser geharnischten, vernichtenden Streitschrift gegen die Rhetorik ein Urtheil über Isokrates abstrahirt, so fällt dies gleichsam in die Verlängerung der Linie, welche vom Phädrus zum Euthydem führt. Da aber Plato im Euthydem noch mit einer gewissen Anerkennung von Isokrates spricht, muss derselbe vor dem Gorgias geschrieben sein.

Auf die Analogie in Anlage und Zweck dieser beiden Dialoge hat schon Bonitz hingewiesen¹. Nicht sophistischer Unterricht sondern Philosophie im Sinne Platos sei die wahre Bildnerin der Jugend, das ist der Inhalt des Euthydem: nicht politische

¹ Platon. Stud. ³ 126.

Rhetorik sondern Philosophie bildet den Lebensberuf des Mannes, das ist der Inhalt des Gorgias.

Diese geflissentliche Gegenüberstellung der eigenen Philosophie gegen zwei in Athen bestehende einflussreiche Schulrichtungen macht es schon an sich höchst wahrscheinlich, dass wir es hier mit Streitschriften zu thun haben, die Plato nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt (387) und als Haupt einer Schule geschrieben hat. Dass nämlich die erste dieser Streitschriften, der Euthydem, gegen Antisthenes¹ gerichtet ist, hat schon Schleiermacher gesehn. Dass die Schlussepisode gegen Isokrates geht, wird jetzt wohl Niemand mehr bezweifeln². — In Platos Abwesenheit hatten Männer wie Antisthenes, Isokrates, Alkidamas Zeit gehabt sich in Athen festzusetzen und ihre Schulen zu begründen. Zuletzt hatte Isokrates bald nach 390 seine Schule von Chios nach Athen verlegt, nachdem er vorher als Gerichtsredenschreiber von Antisthenes aus Athen weggebissen war. Jetzt sollte ihm die Streitschrift 'gegen die Sophisten' (zwischen 390 u. 387), zumeist gegen Antisthenes und Alkidamas gerichtet, das Feld frei machen. Das Eigenthümliche in dieser Polemik besteht darin, dass er zunächst seine Gegner in Misskredit zu bringen sucht, um dann die eigene Weisheit desto höher anzupreisen.

In diese Verhältnisse kam Plato hinein, nicht allzu lange nach der Herausgabe der Sophistenrede. Das Verfahren derselben ist im Euthydem (305 D) aufs Schärfste charakterisirt und schonungslos blossgelegt: ὥστε παρὰ πᾶσιν εὐδοκίμειν ἐμποδῶν σφίσιν εἶναι οὐδένας ἄλλους ἢ τοὺς περὶ φιλοσοφίαν ἀνθρώπων. ἡγούνται οὖν, ἐὰν τούτους εἰς δόξαν καταστήσωσι μηδενὸς δοκεῖν ἀξίους εἶναι, ἀναμφισβητήτως ἤδη παρὰ πᾶσι τὰ νικητήρια εἰς δόξαν οἴσασθαι σοφίας πέρι. Wenn man festhält, dass Plato in diesen Worten ein Verfahren des Isokrates schildern will, so passt diese Schilderung auf nichts so haarscharf

¹ Auch am Schlusse kommt er noch einmal vor, eine Beobachtung, welche ich Usener verdanke. εἶναι μὲν γὰρ τῇ ἀληθείᾳ σφᾶς σφωπτάτους, ἐν δὲ τοῖς ἰδίοις λόγοις ὅταν ἀπολειφθῶσιν, ὑπὸ τῶν ἀμφι εὐθύδημον κολούεσθαι (305 D) 'Wenn man sie in ihren eigenen Vortragern stehen lässt, so würden sie von Leuten wie Euthydem geschädigt'. Der gegenseitige Brodneid des Isokrates und Antisthenes ist bekannt, und da unter der Maske des Klopffechters Euthydem in erster Linie Antisthenes verspottet wird, so hat man auch hier an diesen zu denken.

² Vgl. Spengel, 'Isokrates und Plato' Abh. d. Münch. Akad. phil.-hist. Kl. VII S. 764 ff. und für das folgende den Usenerschen Phädrusaufsatz im 35. Bd. des Rh. Mus.

und auf nichts in so hervorragendem Masse als auf die planmässige Verdächtigung der Nebenbuhler in der Sophistenrede.

Ein weiterer wichtiger Grund, weshalb man den Euthydem bald nach Platos Rückkehr ansetzen muss, liegt in der eigenthümlichen Schilderung des Isokrates. Er wird nämlich als ein Mann eingeführt, der eine vorzügliche Fertigkeit in der Abfassung von Gerichtsreden besitze. Er selbst sei freilich vor Gericht nie aufgetreten, sondern schreibe seine Processreden nur für Andere. Schwerlich konnte Plato den Isokrates an erster Stelle durch diesen Zug kennzeichnen wollen, wenn schon ein ganzes Jahrzehnt hinter seiner Thätigkeit als Verfasser von Gerichtsreden lag, jedenfalls nicht, wenn schon der Panegyrikus vorlag, der nicht nur den Bruch mit der gerichtlichen Thätigkeit öffentlich kund that, sondern auch mit Geringschätzung auf die frühere Richtung zurückblickte.

Der Euthydem ist also möglichst nahe an das Jahr 388/87 heranzurücken.

Die zweite wuchtige Streitschrift, welche Plato als Schulkopf und gegen athenische Schulen schrieb, ist der Gorgias, welcher der Rhetorik den Krieg auf Leben und Tod erklärte. Bisher galt seine Polemik vorzüglich den mannigfaltigen Richtungen der Sophistik, aber die Rhetorik ist ihre Zwillingschwester. Φύρονται ἐν τῷ αὐτῷ καὶ περὶ ταῦτα σοφισταὶ καὶ ῥήτορες, wie es im Gorgias 465 C ausgedrückt ist.

Schon an sich ist es wahrscheinlich, dass Plato in dieser Polemik sehr stark, vielleicht in erster Linie an Isokrates gedacht hat, es lässt sich aber auch direkt nachweisen. — Zunächst finden wir Gorgias 463 A eine direkte Anspielung auf die Sophistenrede des Isokrates, welche Bake¹ zuerst gesehen hat.

Is. XIII 17.

ταῦτα δὲ πολλῆς ἐπιμελείας
δεῖσθαι καὶ ψυχῆς ἀνδρικῆς
καὶ δοξαστικῆς ἔργον εἶναι

Gorgias 463 A.

δοκεῖ τοίνυν μοι... εἶναι τι
ἐπιτήδευμα τεχνικὸν μὲν οὐ,
ψυχῆς δὲ στοχαστικῆς καὶ
ἀνδρείας u. s. w.

Für die Zeitbestimmung ergibt sich daraus, dass der Gorgias nach 390 geschrieben ist, und da Plato in keinem Jahre sicherer von Athen abwesend war, der Gorgias aber gewiss in Athen und angesichts des rhetorischen Treibens geschrieben ist,

¹ Scholica Hypomnemata III 38.

gewinnen wir schon aus dieser einen Bezugnahme die Gewissheit, dass der Dialog nicht vor 387, dem Jahre der Heimkehr, verfasst ist¹.

Isokrates pflegt die Einleitungen seiner Reden zu benutzen, um sich mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen. So enthalten die ersten 14 Paragraphen so wie der Schluss des Panegyrikus breite Ausführungen über seine Rhetorik, die er *περὶ τοὺς λόγους φιλοσοφία* nennt (§ 10). Daran knüpft sich Polemik gegen Alkidamas² und die, welche immer noch gegen den Depositenprocess schrieben, also Antisthenes, auf den H. Wolf zuerst den § 188 richtig gedeutet hat. Vom Gorgias, der später in allen Reden spukt, finden wir noch keine Spur; es sind die alten Gegner, gegen die Isokrates kämpft; der Todfeind aller rhetorischen Künste hatte sein letztes Wort noch nicht gesprochen. War der Gorgias einmal erschienen, so liess er sich nicht mehr ignoriren, und Isokrates hat ihn auch nicht ignorirt, wie wir sehen werden. Es ist also zunächst sehr wahrscheinlich, dass der Gorgias vor 380 nicht erschienen ist, d. h. bevor der Panegyrikus herauskam.

Sehen wir das Einzelne. Ausser jener wichtigen Bezugnahme des Gorgias auf die Sophistenrede finden wir in dem Dialog eine Menge von Stellen, die uns heute noch erkennen lassen, dass bei der allgemeinen Bekämpfung der Rhetorik Isokrates besonders gezeisselt werden sollte. Für die Zeitgenossen werden die Anspielungen noch weit deutlicher gewesen sein. Gotschlich hat in einem Beuthener Programm von 1871³ schon mehrere einschlagende Züge zusammengestellt. Danach ist es für mich durchaus überzeugend, dass die Zeitgenossen in folgender Stelle (508 A) den Isokrates erkannten: *λέληθέ σε (Kallikles), ὅτι ἡ ἰσότης ἢ γεωμετρικὴ καὶ ἐν θεοῖς καὶ ἐν ἀνθρώποις μέγα δύναται· σὺ δὲ πλεονεξίαν (terminus technicus und Speciallehre des Isokrates) οἶε δεῖν ἀσκεῖν· γεωμετρίας γὰρ ἀμελεῖς*. Mit den Worten *γεωμετρίας γὰρ ἀμελεῖς* soll doch wohl eine bestimmte Persönlichkeit gekennzeichnet werden. Isokrates mass aber der Geometrie denselben geringen Werth wie der Ethik zu,

¹ Hieraus und aus dem Folgenden widerlegt sich die Ansicht von Wilamowitz von selbst, dass der Gorgias gleich nach 399 zu setzen und ausserhalb Athens geschrieben sei. Vgl. den übrigens bewundernswerthen kleinen Aufsatz in 'Aus Kydathen' S. 218 f.

² Vgl. Reinhardt 'de Isocratis aemulis' S. 6 ff. Bonn. diss. 1873.

³ 'Ueber die Veranlassung des platonischen Dialoges Gorgias und die Polemik in demselben'. Der Verfasser glaubt, im Gorgias werde ein Schüler oder eine Richtung in der Schule des Isokrates bekämpft.

mit der er sie XII 26, XV 261 und 265 zusammenstellt. Beide Vorwürfe zusammengenommen γεωμετρίας ἀμελείς und πλεονεξίαν οἷε δεῖν ἀσκεῖν trafen nur ihn.

Weiter spricht Kallikles genau so, wie Plato den Isokrates am Schlusse des Euthydem sprechen lässt. Dass sich die Worte im Gorgias 484 C φιλοσοφία γάρ τοί ἐστιν χαρίεν wörtlich wiederfinden Euthydem 304 E: ἀλλὰ μέντοι χαρίεν γέ τι πρᾶγμά ἐστιν ἢ φιλοσοφία, mag Zufall sein. Kallikles nennt darauf wie Isokrates im Euthydem die Philosophen selbst lächerlich (καταγέλαστοι). Der Vorwurf, den Kallikles dem Sokrates macht (499B) κἂν παίζων τίς σοι ἐνδῶ ὅτιοῦν, τούτου ἄσμενος ἔχει, wird dort dem Isokrates in den Mund gelegt (305A) παντὸς δὲ ῥήματος ἀντέχονται. Selbst der Grundsatz μετρίως μὲν φιλοσοφίας ἔχειν, μετρίως δὲ πολιτικῶν und μετέχειν ἀμφοτέρων ὅσον ἔδει (305 DE) kehrt genau so bei Kallikles wieder: ἀλλ' οἶμαι τὸ ὀρθότατόν ἐστιν ἀμφοτέρων μετασχεῖν. Und wie Isokrates die ἀπηκριβωμένοι in der Philosophie tadelt (XII 28), so warnt auch Kallikles vor dem εἰς τὴν ἀκρίβειαν φιλοσοφεῖν.

Aber weiter. Die ganzen Ausführungen, mit denen Kallikles den Sokrates von der Philosophie zur Rhetorik und Politik bekehren will, finden wir bei Isokrates (XII 27, 28, XV 261 ff.) wieder. Kallikles behauptet 485 A φιλοσοφίας μὲν ὅσον παιδείας χάριν καλὸν μετέχειν, καὶ οὐκ αἰσχρὸν μεираκίῳ ὄντι φιλοσοφεῖν. ἐπειδὴν δὲ ἤδη πρεσβύτερος ὢν ἄνθρωπος ἔτι φιλοσοφῆ, καταγέλαστον, ὦ Σώκρατες, τὸ χρῆμα γίγνεται usw. Um zu zeigen wie sehr diese und ähnliche Ausführungen im Geiste des Isokrates sind, lese man Panath. § 27, 28: τοῖς μὲν οὖν τηλικούτοις (d. h. τοῖς νεωτέροις) οὐδέποτ' ἂν εὐρεθῆναι νομίζω διατριβὰς ὠφελιμωτέρας τούτων (d. h. als platonische Philosophie nebst Geometrie und Astrologie) οὐδὲ μᾶλλον πρεπούσας· τοῖς δὲ πρεσβυτέροις καὶ τοῖς εἰς ἄνδρας δεδοκιμασμένοις οὐκέτι φημί τὰς μελέτας ταύτας ἀρμόττειν. ὄρω γὰρ ἐνίους τῶν ἐπὶ τοῖς μαθήμασι τούτοις οὕτως ἀπηκριβωμένων ὥστε καὶ τοὺς ἄλλους διδάσκειν, οὐτ' εὐκαίρως ταῖς ἐπιστήμαις, αἷς ἔχουσι χρωμένους, ἐν τε ταῖς ἄλλαις πραγματείαις ταῖς περὶ τὸν βίον ἀφρονεστέρους ὄντας τῶν μαθητῶν — ὀκνῶ γὰρ εἰπεῖν τῶν οἰκετῶν. Um die ausserordentliche Aehnlichkeit zu erkennen, muss man freilich den ganzen einschlagenden Abschnitt im Gorgias 484 C—488 B nachlesen¹. Dazu sehe man den entsprechenden

¹ Ich hebe nur hervor, dass die Worte ἐν ταῖς ἄλλαις πραγμα-

Abschnitt § 261—269 der Rede vom Vermögenstausche ein, und man wird sich der Ueberzeugung nicht verschliessen, dass Isokrates aus Kallikles spricht.

Das Wichtigste aber ist, dass Kallikles eine Lehre vorträgt, welche Isokrates so eben ausgebildet hatte, nämlich die von der πλεονεξία. Isokrates lehrt in seiner Kunst, welche die Vorzüge der theoretischen und praktischen Philosophie vereinigen will, drei Dinge: εὖ λέγειν, πείθειν, πλεονεκτεῖν. XV 275 verspricht er seinen Gegnern, es werde etwas Rechtes aus ihnen werden, εἰ πρὸς τε τὸ λέγειν εὖ φιλοτίμως διατεθεῖεν καὶ τοῦ πείθειν δύνασθαι τοὺς ἀκούοντας ἐρασθεῖεν καὶ πρὸς τούτοις τῆς πλεονεξίας ἐπιθυμήσειαν μὴ τῆς ὑπὸ τῶν ἀνοήτων νομιζομένης ἀλλὰ τῆς ὡς ἀληθῶς τὴν δύναμιν ταύτην ἐχούσης.

Diese Lebensweisheit begründet Isokrates VIII 28 folgendermassen auf die Natur: ἐμοὶ δοκοῦσιν ἅπαντες μὲν ἐπιθυμεῖν τοῦ συμφέροντος καὶ τοῦ πλεόν ἔχειν τῶν ἄλλων. Dabei muss man aber, um wahrhaften Vortheil auch auf die Dauer zu erringen, sich möglichst in den Schranken der gesetzlichen Ordnung halten und Mass und Gerechtigkeit beobachten. Aber alles kommt darauf an, dass Regierung und Vortheil in die Hand der Tüchtigsten gelange.

Isokrates sprach damit ungescheut aus, dass man die Forderungen des gemeinen Naturtriebes und der Moral recht wohl durch Klugheit vereinen könne. Dasselbe sagt Sokrates von Kallikles 492 D: σαφῶς γὰρ σὺ νῦν λέγεις, ἃ οἱ ἄλλοι διανοοῦνται μὲν, λέγειν δ' οὐκ ἐθέλουσιν. Und was ist es, das Kallikles so ungescheut ausspricht? Nichts Anderes als jene Theorie des πλεονεκτεῖν. Und wie sich Isokrates gegenüber den Klügeleien der Philosophie auf den gesunden Menschenverstand und die Natur zu berufen pflegt, so auch Kallikles: ἡ δέ γε φύσις αὐτὴ ἀποφαίνει αὐτό, ὅτι δίκαιόν ἐστι τὸν ἀμείνω τοῦ χείρονος πλεόν ἔχειν 483 D. In der Geschichte von Geschlechtern und Städten¹ trete es klar hervor, ὅτι οὕτω τὸ δίκαιον κέκριται τὸν κρείττω τοῦ ἥττονος ἄρχειν καὶ πλεόν ἔχειν.

Wenn nun Plato diese Theorie der πλεονεξία bekämpft und

τείαις ταῖς περὶ τὸν βίον ἀφρονεστέρους durch 484 D illustriert werden, dass dem οἰκετῶν ἀφρονεστέρους das καὶ μοι δοκεῖ δουλοπρεπές τι εἶναι 485 B, dem ἀπηκριβωμένων die Warnung μὴ προθυμῆσθαι εἰς τὴν ἀκρίβειαν φιλοσοφεῖν 487 C entspricht.

¹ Isokrates hat dies im Panath. 117/18 am Beispiele von Athen und Sparta mit Polemik gegen Plato ausgeführt.

gerade dadurch, dass ihr Vertreter Kallikles die äussersten Konsequenzen zieht, widerlegt, so könnte man zweifeln, ob das auf Isokrates gemünzt sei, wenn er nicht selbst sich durch diese Partien des Gorgias getroffen gefühlt und sich dagegen verantwortet hätte. Das geschieht u. a. § 31—35 der Friedensrede, wo schon Spengel, wenigstens in § 31 und 33 die Polemik gegen den Gorgias erkannt hat. Gegen die Konsequenzen des Kallikles verwarft er sich nämlich, indem er sagt, es sei nur ein falscher Weg, wenn man glaube aus wüster Gewaltthat und Ungerechtigkeit Vortheil ziehen zu können. Die sichersten und einzig dauernden Güter des Lebens findet der Besonnene auf dem Wege der gesetzlichen Ordnung.

Während in der Sophistenrede noch πλεονεξία mit πολυπραγμοσύνη verbunden (§ 20) eine üble Nebenbedeutung hat, taucht jene oben besprochene Theorie zum ersten Male in der Rede 'an Nikokles' auf. Hier heisst es § 14: μάλιστα δ' ἂν αὐτὸς ὑπὸ σαυτοῦ παρακληθείης, εἰ δεινὸν ἡγήσαιο τοὺς χεῖρους τῶν βελτιόνων ἄρχειν καὶ τοὺς ἀνοητοτέρους τοῖς φρονιμωτέροις προστάπτειν, ein Gedanke, der sich § 16 und 28 wiederholt. Es kommt darauf an, ὅπως οἱ βέλτιστοι τὰς τιμὰς ἔξουσιν, man muss zu unterscheiden verstehen, ἵνα μὴ πλεόν οἱ πονηροὶ τῶν χρηστῶν ἔχωσιν.

Diese Unterscheidungsfrage wie überhaupt möglichste geistige Ausbildung ist Erforderniss für den Herrscher. So wird denn auch in dem Abschnitt § 10—14 von den Regierenden verlangt zu streben, ὅπως φρονιμώτερον διακείσονται τῶν ἄλλων. Mithin ist es ganz im Sinne des Isokrates, wenn im Gorgias der κρείττων, δυνατώτερος, βελτίων, ἀμείνων in den φρονιμώτερος umgewandelt wird. τοὺς βελτίους καὶ κρείττους πότερον τοὺς φρονιμωτέρους λέγεις ἢ ἄλλους τινάς; — ἀλλὰ ναὶ μὰ Δία τούτους λέγω τοῦτο γὰρ οἶμαι ἐγὼ τὸ δίκαιον εἶναι φύσει, τὸ βελτίω ὄντα καὶ φρονιμώτερον καὶ ἄρχειν καὶ πλεόν ἔχειν τῶν φαυλοτέρων (489 E, 490 A).

Das Mittel aber in der Hand der φρονιμώτεροι, um die ihnen zustehende Herrschaft zu wahren und sich das πλεόν ἔχειν zu sichern, ist die Kunst der Ueberredung. Dieser hat Isokrates darum in der Rede an Nikokles den zweiten epilogartigen Theil von § 40 an gewidmet.

Auch die Theorie des πείθειν ist auf die Natur des menschlichen Geistes begründet, und zwar auf die gemeine Natur. Die Verkehrtheit und Thorheit der Menge bringt es so mit sich, dass

man das Nützliche zwar allgemein anerkennt, den Mahner aber nicht hören mag, wie die meisten denn auch lieber die schlechteste Komödie als die Weisheit des Theognis, Phokylides oder Hesiod hören. Wenn man nämlich die Menschen betrachtet, so findet sich, dass sie fast in allen Punkten wie Nahrung, Beschäftigung, Wissenschaft das Angenehme dem Nützlichen vorziehen¹. ὥστε πῶς τις ἂν τοῖς τοιοῦτοις ἢ παραινῶν ἢ διδάσκων ἢ χρησιμὸν τι λέγων ἀρέσειεν; wer also Einfluss gewinnen will, dem liegt es ob μὴ τοὺς ὠφελιμωτάτους τῶν λόγων ζητεῖν ἀλλὰ τοὺς μυθωδεστάτους. Darin könne Homer und die Tragödie ein Muster für die (ihnen verwandte) Rhetorik sein, welche in richtiger Schätzung der Menge Ohr und Auge ergötzen. Da uns nun solche Beispiele vorliegen, schliesst Isokrates, δέδεικται τοῖς ἐπιθυμοῦσι τοὺς ἀκρωμένους ψυχαγωγεῖν, ὅτι τοῦ μὲν νοθετεῖν καὶ συμβουλεύειν ἀφεκτέον, τὰ δὲ τοιαῦτα λεκτέον, οἷς ὀρώσι τοὺς ὄχλους μάλιστα χαίροντας.

Es ist dies das einzige Mal, wo Isokrates mit vollkommener Freimuth die im letzten Grunde höchst unmoralische Theorie der Ueberredungskunst vorträgt. Man sieht deutlich, er hatte die grosse Lektion im Gorgias noch nicht empfangen. Später spricht er stets mit der grössten Vorsicht und bemüht sich ängstlich, seine Theorie mit der herrschenden Moral in Einklang zu bringen (vgl. XV 278 ff.). Bedenkt man nun, dass Isokrates in der Rede an Nikokles zum ersten Male die Theorie des πλεονεκτεῖν und mit vollkommener Offenheit und Sorglosigkeit die des πείθειν vorträgt, so erhellt einmal, dass der Gorgias noch keinesfalls erschienen war, zweitens begreift man aber auch, warum Plato gerade an diese Rede anknüpft, als er gegen die Rhetorik schrieb. Denn dass der Gorgias, dessen 1. Theil sich gegen das πείθειν wie der 2. gegen das πλεονεκτεῖν wendet, mit bewusster Bezugnahme auf jene geschrieben ist, dafür giebt folgendes den Ausschlag. In seine Entwicklung der Ueberredungskunst hatte Isokrates Homer und die Tragödie verflochten und darauf hingewiesen, dass beide durch denselben Reiz wirken wie die Rhetorik, durch das Angenehme (§ 48). Indem er in jenen gefeierten höchsten Dichtungsgattungen das gleiche Princip findet wie in seiner Kunst, gewinnt er zugleich eine Rechtfertigung dieses Principis und eine überaus ehrenvolle Parallele für die Rhetorik. Auch Plato kommt in dem Abschnitte

¹ So heisst es denn auch im Gorgias insgemein von der κολακεία 464 D καὶ τοῦ μὲν βελτίστου οὐδὲν φροντίζει, τῷ δὲ αἰεὶ ἡδίστω θηρεύεται τὴν ἄνοιαν —.

500 ff., welcher wieder an die Unterscheidung der Künste und Afterkünste anknüpft, auf die Tragödie zu sprechen. Τί δὲ δῆ; ἢ σεμνή αὕτη καὶ θαυμαστή, ἢ τῆς τραγωδίας ποιήσις ἐφ' ᾧ ἐσπούδακε. . . ; δῆλον δὲ τοῦτό γε, ᾧ Σώκρατες, ὅτι πρὸς τὴν ἡδονὴν μᾶλλον ὤρμηται καὶ τὸ χαρίζεσθαι τοῖς θεαταῖς. . . . οὐκοῦν πρὸς πολὺν ὄχλον καὶ δῆμον οὗτοι λέγονται οἱ λόγοι; — φημί — δημηγορία ἄρα τίς ἐστὶν ἡ ποιητικὴ (502 BC). Wir sehen also, Plato geht ganz auf die Idee des Isokrates ein, gesteht rückhaltslos die von jenem postulierte Verwandtschaft der Rhetorik und Tragödie zu, aber mit unerbittlicher Konsequenz verweist er beide unter die Afterkünste. κολακικὴν γὰρ αὐτὴν φασιν εἶναι 502 D. Beide benutzen die Tragödie als Werthmesser für die Rhetorik, aber das Resultat ist das entgegengesetzte.

Schliesslich lässt sich die platonische Polemik noch an einem Nebenzuge sehr deutlich nachweisen: § 39 versetzt Isokrates den Philosophen, welche sich im praktischen Leben nicht zurechtzufinden wissen, einen Hieb, gerade so wie Kallikles dem Sokrates¹. Besondere Beachtung verdienen aber dort die Worte: σοφὸς νόμιζε μὴ τοὺς ἀκριβῶς περὶ μικρῶν ἐρίζοντας ἀλλὰ τοὺς εὖ περὶ τῶν μεγάλων λέγοντας. Sie sind von Plato mit glänzender Ironie abgewiesen. Da nämlich Kallikles dem Sokrates die ähnliche Bemerkung macht 497 C ἐρώτα δὲ σὺ τὰ σμικρά τε καὶ στενὰ ταῦτα, erhält er die Antwort: εὐδαίμων εἶ, ᾧ Καλλίκλεις, ὅτι τὰ μεγάλα μεμύησαι πρὶν τὰ σμικρά· ἐγὼ δ' οὐκ ᾤμην θεμιτὸν εἶναι.

Die bisherigen Resultate werden vollkommen bestätigt, wenn wir sehen, wie und wo sich Isokrates gegen den Gorgias vertheidigt hat. Ausser den schon berührten Stellen² kommt hier das Proömium des Nikokles, der zweiten dem Herrscher von Salamis gewidmeten Rede, in Betracht. Denn dieses war nicht nur die früheste, sondern auch die unmittelbare Erwiderung auf den Gorgias. Und zwar vertheidigt § 1—4 die Theorie des πλεονεκεῖν, § 5—9 diejenige des πείθειν:

Εἰσὶ τινες, οἱ δυσκόλως ἔχουσι πρὸς τοὺς λόγους καὶ διαμέμφονται τοὺς φιλοσοφούντας (d. h. nach seiner Sprechweise: ihn selbst, den Isokrates) καὶ φασιν αὐτοὺς οὐκ ἀρετῆς ἀλλὰ πλεονεξίας ἕνεκα ποιεῖσθαι τὰς τοιαύτας διατριβὰς. Also die πλεονεξία! Man hört es gleich den ersten Worten an, dass etwas

¹ Vgl. Gorg. 486 C.

² VIII 31—35. XII 26—28. XV 250—269.

passirt ist. Die naive Sicherheit der vorigen Schrift ist dahin. Die alten Gegner sind mit einem Male wie verschwunden. Ein neuer Widersacher ist aufgetreten, und Isokrates hat sich gegen neue Vorwürfe zu vertheidigen. Kein Proömium des Isokrates macht sich so schief, da es mit dem Thema in gar keinem Zusammenhang steht. Es musste etwas vorgefallen sein, was Isokrates zu einer Vertheidigung an allerunpassendster Stelle bewog, und das ist das Erscheinen des Gorgias. Denn ebenso deutlich wie der Anfang geht auch das Ende des § 1 auf ihn: εἰ γὰρ αἱ πλεονεξίαι λυποῦσιν αὐτούς, πλείους καὶ μείζους ἐκ τῶν ἔργων ἢ τῶν λόγων εὐρήσομεν γιγνομένας.

Es ist auffallend, dass ein Kenner wie Spengel die Polemik gegen den Gorgias in § 35 der Friedensrede bemerkt, die des 2. § in unserem Proömium aber übersehen hat, trotzdem beide fast gleichlauten: ἔπειτα κάκειν' ἄτοπον, εἰ λέληθεν αὐτούς, ὅτι τὰ περὶ τοὺς θεοὺς εὐσεβοῦμεν καὶ τὴν δικαιοσύνην ἀσκοῦμεν καὶ τὰς ἄλλας ἀρετὰς ἐπιτηδεύομεν, οὐχ ἵνα τῶν ἄλλων ἔλαττον ἔχωμεν, ἀλλ' ὅπως ἂν ὡς μετὰ πλείστων ἀγαθῶν τὸν βίον διαγῶμεν. Das wäre ja noch schöner, meint Isokrates, wenn wir die Tugend üben wollten, ohne etwas davon zu haben; wenn wir, um die Ausdrücke des Gorgias zu gebrauchen, einfach das Unrecht leiden über uns ergehen lassen wollten. Liegt einmal die Alternative Unrecht thun oder Unrecht leiden vor, so ist Isokrates geneigt, das Erstere für das Vernünftige auszugeben, wie er das auch an dem Beispiel von Athen und Sparta mit Polemik gegen Plato Panath. 117¹ ausgeführt hat, einer Stelle, welche die unsrige vortrefflich illustriert. — So fährt er denn fort: ὥστ' οὐ κατηγορητέον τῶν πραγμάτων τούτων ἐστίν, μεθ' ὧν ἂν τις μετ' ἀρετῆς πλεονεκτῆσειεν², ἀλλὰ τῶν ἀνθρώπων τῶν περὶ τὰς πράξεις ἔξαμαρτανόντων ἢ τοῖς λόγοις ἔξαπατώντων καὶ μὴ δικαίως χρωμένων αὐτοῖς. Indem er so die Konsequenzen des Kallíkles abweist, spinnt er § 3 und 4 diesen Gedanken weiter aus, den ihm übrigens schon Plato (Gorgias 456 C—457 C) an die Hand gegeben hatte. Das war nun einmal seine Art.

Im 5. § tadelt er Plato, dass er nicht zwischen den Auswüchsen und dem Guten unterscheide und die ganze Rhetorik verwerfe (πρὸς ἅπαντας τοὺς λόγους δυσκόλως διάκεινται).

¹ Vgl. Reinhardt, de Isocratis aemulis S. 34.

² Von jetzt ab heisst es bei Isokrates immer vorsichtig μετ' ἀρετῆς πλεονεκτεῖν oder mit ähnlichen Zusätzen.

Damit beraube er sich des Werthvollsten auf der Welt, des πείθειν. — Auch dieses erhält jetzt einen Zusatz, es heisst πείθειν ἀλλήλους καὶ δηλοῦν πρὸς ἡμᾶς αὐτούς, περὶ ὧν ἂν βουλευθῶμεν. Dabei gewinnt er durch den Doppelsinn von λόγος eine Parallele von Wort und Geist, vermittels deren er εὖ λέγειν und εὖ φρονεῖν, πείθειν und βουλευέσθαι als ihrer Natur nach unzertrennlich darstellt und bricht schliesslich in die Worte aus, dass die Rede (λόγος) 'der Führer bei allen Thaten und Gedanken sei'. Die Schlussworte aber sind das Heftigste und Hochmüthigste zugleich, was Isokrates je geschrieben hat: 'Daher muss man diejenigen, welche es wagen die Erzieher und Philosophen (d. h. ihn selbst) zu höhnen, hassen gleich wie die, welche gegen die Götter freveln'. Man sieht, Isokrates fühlte sich bis ins Innerste getroffen.

Ist es damit erwiesen, dass das Proömium des Nikokles die direkte Antwort auf den Gorgias war, der Gorgias also zwischen die Reden 'an Nikokles' und 'Nikokles' fällt, so haben wir für denselben eine ziemlich genaue Zeitbestimmung gefunden.

Euagoras scheint gegen 378 gestorben zu sein, da er den Krieg gegen den Perserkönig 390—380¹ wohl nicht lange überlebte. Jedenfalls fand sein Sohn und Nachfolger Nikokles (nach Isokrates III 31 u. 33) die Kassen leer und das Land vom Kriege arg heimgesucht. Ein Mann von der Thatkraft des Euagoras hätte wohl Mittel und Wege gefunden die Folgen des Krieges wieder auszugleichen, wenn er noch (nach Diodor XV 47) bis 374 gelebt hätte², und Isokrates hätte sich diesen Punkt in der Lobrede auf den Verstorbenen nicht entgehen lassen.

Während der nicht allzulangen Regierungszeit des Nikokles ca. 378—360³ sandte Isokrates drei Reden an denselben: πρὸς

¹ 394 finden wir Euagoras noch auf Seiten des Grosskönigs. 390 sandten ihm die Athener 10 Schiffe zu Hilfe (Xen. Hell. 4, 8, 24), der Krieg hat also begonnen und ist Anfang 380 noch im Gange (vgl. Isocr. IV 134. 141. 161). Da er aber nach Isocr. IX 64 zehn Jahre dauerte, müssen wir ihn 390—380 ansetzen. Nach Diodor wäre er schon 385 beendet gewesen.

² So argumentirt Blass (att. Bereds. II² 203) mit vollem Recht. Auch Grote entscheidet sich für ca. 378. Der Angabe des Diodor (XV 47), Euagoras sei 374 ermordet, ist, abgesehen von der ganzen Unklarheit des Berichtes, um so weniger Gewicht beizumessen, als Diodor auch für das Ende des kyprischen Krieges die falsche Jahreszahl 385 angiebt. Vielleicht irrt er sich gerade um eine Olympiade, womit wir auf das Jahr 378 kämen.

³ 354 ist er nach Is. XV 67 schon längere Zeit todt.

Νικοκλέα, Νικοκλήs und Εὐαγόρας. Die erste 'an Nikokles' mit der stolzen Devise νομοθετεῖν ταῖs μοναρχίας (§ 8) wendet sich mit Regierungsvorschriften an den jungen König, der so eben den Thron bestiegen hat. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch 377 erschienen sein. Dann folgt das Gegenstück dazu, der Nikokles, Vorschriften für die Unterthanen enthaltend und zeitlich wohl nicht viel später als die erste Rede. Denn auch der Eua-goras, die erste in Prosa geschriebene laudatio, scheint nicht allzu lange nach dem Tode des Mannes verfasst zu sein, da sie sich eine Trostschrift nennt (§ 76), und da es wohl das Natürlichste war solch eine παράκλησιs nicht erst ein Jahrzehnt nach dem betreffenden Ereigniss zu schreiben. Wer also meine Ansicht theilt, dass die drei Reden in ziemlich schneller Abfolge auf einander erschienen sind, wird etwa die Rede 'an Nikokles' 377, den Gorgias 376, den Nikokles 375 ansetzen.

Allein es bedarf hier gar keiner auf subjektives Urtheil begründeten Zustimmung. Denn wir besitzen ein Zeugniß aus dem Alterthum, welches die obigen Resultate in ganz überraschender Weise bestätigt. Athenäus berichtet nämlich XI S. 505 E, dass Gorgias noch das Erscheinen des nach ihm benannten Dialogs erlebt und denselben gelesen habe. Gorgias Tod berechnet aber Frey im 7. Bd. des Rh. M. S. 527 ff. mit ausserordentlicher Wahrscheinlichkeit auf das Jahr 375. So stützen und bestätigen sich gegenseitig der Bericht des Athenaeus und die Ergebnisse der obigen Untersuchung. — Als runden Zeitansatz erhalten wir also für den Gorgias das Jahr 376.

Dass das Proömium des Nikokles als Entgegnung auf den Gorgias aufzufassen ist, lässt sich noch einmal aus der Rede vom Vermögenstausche recht deutlich machen. § 250 wird Plato folgender Vorwurf gemacht: ὁ δὲ πάντων δεινότατον, ὅτι προκρίνειαν μὲν ἄν τὴν ψυχὴν σπουδαιοτέραν εἶναι τοῦ σώματος, οὕτω δὲ γινώσκοντες ἀποδέχονται μᾶλλον τοὺς γυμναζομένους τῶν φιλοσοφούντων. D. h. in die Sprache des Gorgias übertragen, dass Plato der Gymnastik (als Kunst) den Vorzug vor der Rhetorik (als Afterkunst, κολακεία) gebe. Im Folgenden entlehnt Isokrates aus der Erinnerung an den Gorgias¹ den Einwand, dass man von dem unsittlichen Gebrauche, den Einzelne

¹ Gorg. 456 C—457 C.

von der Rhetorik machen, nicht auf den moralischen Unwerth der Sache selbst schliessen dürfe, und bedient sich desselben Beispiels des πικτεῦειν καὶ παγκρατιάζειν wie Plato. Unmittelbar daran schliessen sich die §§ 5—9 eben jenes Nikoklesproömiums, welches Isokrates einst als Erwiderung auf den Gorgias geschrieben hatte. Daran wieder reiht sich § 258—269 eine umfassende Polemik gegen Plato, als welche sie schon Spengel erkannt hat. Also lehnt sich jene Nikokleseinleitung, die Isokrates hier zum zweiten Male verwendet, direkt an Polemik gegen den Gorgias und steht inmitten einer ausführlichen Bekämpfung des alten Gegners — zum deutlichen Zeichen, als was dieses Stück einst gedacht und geschrieben war.

Werfen wir noch einen letzten Blick auf die §§ 258—269. Isokrates bezeichnet den Plato fast gleichlautend mit Panath. 26 als τοὺς ἐν τοῖς ἔριστικοῖς λόγοις δυναστεύοντας καὶ τοὺς περὶ τὴν ἀστρολογίαν καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων διατρίβοντας. Er will mit Plato glimpflicher verfahren als jener mit ihm . . . ἵνα καὶ τοῦτο ποιήσω φανερόν, ὅτι περὶ τοὺς πολιτικούς λόγους ἡμεῖς ὄντες, οὐς ἐκείνοί φασιν εἶναι φιλαπεχθήμονας, πολὺ πραότεροι τυγχάνομεν αὐτῶν ὄντες. Die Stelle ist sehr wichtig. 'Ich, der ich mich mit den politischen Reden beschäftige, ich den jener φιλαπεχθήμων nennt, bin weit milder als er selbst'. Entweder ist die Deutung dieses ganzen Abschnittes auf Plato falsch, oder wir müssen die Stelle auch noch in Platos Schriften lesen, wo er den Isokrates als φιλαπεχθήμων bezeichnet hat. Die Stelle findet sich Rep. VI 500 B. οὐκοῦν καὶ αὐτὸ τοῦτο ξυνοίει, τοῦ χαλεπῶς πρὸς φιλοσοφίαν τοὺς πολλοὺς διακείσθαι ἐκείνους αἰτίους εἶναι τοὺς ἔξωθεν οὐ προσήκον ἐπεισκευμακότας, λοιδορουμένους τε αὐτοῖς καὶ φιλαπεχθημόνους ἔχοντας καὶ αἰεὶ περὶ ἀνθρώπων τοὺς λόγους ποιουμένους, ἥκιστα φιλοσοφία πρέποντα ποιοῦντας. Die Anspielung auf Isokrates ist unverkennbar. Der Ausdruck ἔξωθεν ἐπεισκευμακότας drückt das unbefugte Eindringen des Isokrates in die Sphäre der Philosophie vortrefflich aus. Dort also hatte Plato den Isokrates als φιλαπεχθήμων bezeichnet, und in der Rede vom Vermögenstausche aus dem Jahre 354 beklagt sich Isokrates über die neue Anfeindung¹. Es ist also nichts mit der Anekdote, dass man noch unter dem Kopfkissen des verstorbenen Plato die Republik gefunden habe, an der er noch bis zu seinem Lebensende gefeilt hätte. Dabei ist es von Wichtigkeit, dass Isokrates Bezugnahme auf das 6. Buch, einen der anerkannt spätesten Theile geht. Denn so gewinnen wir die Gewissheit, dass dem Isokrates die platonische Republik 354 in ihrer jetzigen Gestalt vorlag.

Bonn.

Siegfried Sudhaus.

¹ Vgl. π. ἀντιδ. 260: οἱ μὲν γὰρ αἰεὶ τι περὶ ἡμῶν φλαῦρον λέγουσιν.